

# Mus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige

Von der

Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.



Nr. 24.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Altensteig 90 Pf. im Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M. das Quartal.

Dienstag den 28. Febr.

Einrückungspreis der 10palt Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 Pf. bei mehrmaliger je 8 Pf. auswärts je 8 Pf.

1888.

## Zur Krankheit des Kronprinzen.

Die neuen verhältnismäßig günstigen Nachrichten aus San Remo beziehen sich nicht auf das eigentliche Leiden, das vor wie nach fortbesteht, sondern auf die Folgeerscheinungen der Operation. Daß alle um den hohen Patienten versammelten Aerzte in dem Bestreben wetteifern, der Krankheit einen günstigen Verlauf zu geben, ist als selbstverständlich anzunehmen; daß sie aber untereinander nicht völlig einig sind, und die bestehenden Differenzen sich besonders auf den Charakter der langwierigen Krankheit beziehen, ist ein lautes Geheimnis.

Madenzie verneint zwar nicht unbedingt das Vorhandensein von Krebs, bleibt aber dabei, daß der krebsartige Charakter nicht erwiesen sei; dagegen scheinen die deutschen Aerzte der Ansicht Professor Schröters zuzuneigen, der ja auch die Professoren v. Bergmann und Toldbold Ausdruck gegeben haben sollen, daß die Krankheit krebsartig sei und eine energische Kur, d. h. für den Laien: eine solche auf Tod und Leben, nötig mache.

Sowohl in der medizinischen Fachpresse wie in den Tageszeitungen haben beide Anschauungen ihre Vertretung gefunden. Die Gutachten des Professor Virchows ließen sich von beiden Parteien verwenden. Eine absolute Gewissheit aber wurde bisher nicht erzielt. Es besteht mithin, wie man im Volke fürchtet, eine Gefahr, deren Charakter man nicht genau kennt und der man daher auch nicht mit den geeigneten Mitteln entgegenarbeitet bezw. entgegenzuarbeiten in der Lage ist. Aus den privaten Berichten konnte man immer entnehmen, daß die Aerzte Cocain anwendeten, um dem erkrankten Kehlkopf des hohen Patienten unempfindlich zu machen. Durch Einspritzung, Einatmung und Bepinselung wurde das Cocain als Schmerzmittel mit Erfolg gebraucht, — die Krankheit selber aber nahm leider ihren Fortgang.

Die „N. fr. Pr.“ veröffentlicht jetzt die Hypothese eines angeblich hervorragenden Gelehrten, welche nicht nur der Beachtung seitens der behandelnden Aerzte für wert erscheint, sondern von der sich auch dringend wünschen läßt, daß sie sich bewahrheiten möge.

Sie sagt: Vor vielen Monaten erkrankte der Kronprinz am Kehlkopfkatarrh, in dessen Gefolge Heiserkeit sowie Schmerz beim Atmen u. Sprechen eintraten. Man wendete Cocain an, dadurch wurden die leidenden Teile unempfindlich — der Kronprinz konnte wieder ohne Beschwerde sprechen und essen. Aber die Nerven des weichen Gaumens und Kehlkopfs sind durch das Cocain betäubt worden und so konnte es möglicherweise leicht geschehen, daß Speiseteile — um vollständig zu reden — „in die unrechte Kehle“ gerieten, ohne daß der Kronprinz dies sogleich wahrnahm. Die anfänglichen Beschwerden, welche dieser Fremdkörper in dem unempfindlich gemachten Kehlkopf verursachte, waren nur sehr gering; aber er bewirkte böseartige Entzündungen und Verschwärungen. Das geübte Auge der Spezialärzte sieht zwar diese Erscheinungen, kann aber die Ursachen nicht wahrnehmen, denn der Fremdkörper kann sich sehr wohl in den Sinusitäten (Ausbuchtungen) des Kehlkopfes festgesetzt haben, wohin das Auge des untersuchenden Arztes selbst durch die Vermittelung des sinnreich konstruirten Kehlkopfspiegels nicht reicht.

Aus dem Vorhandensein eines solchen Fremdkörpers erklärt nun der Wiener Diagnostiker,

daß im Leiden des Kronprinzen Besserung und Verschlimmerung beständig wechselte. Die Operationen entfernen nur die Produkte der Krankheit, nicht die Ursache selbst. Kurz vor dem notwendig gewordenen Luftröhrenschnitt hustet der Patient ein „Stück aus dem Kehlkopf“, einen „abgestorbenen Knorpel“, aus. Was findet aber Virchow bei der Untersuchung? Wörtlich: „Am meisten Ähnlichkeit hatte der Körper mit gewissen Fesen aus der Nahrung, wie sie zuweilen nach dem Verschlucken unvollkommen gekauter Fleischteile durch Würgen oder Erbrechen wieder zu Tage gefördert werden. Mit einer solchen Annahme schien es zu harmonieren, daß hier und da kleine gelbe und bräunliche Krümel von vegetabilischem, feinzelligem Holzgewebe anhafteten, und daß die innere Struktur des Körpers bis auf zahlreich vorhandene elastische Fasern fast ganz unkenntlich geworden war. Nichtsdestoweniger trage ich kein Bedenken, die Züge und Fasern für Muskelprimittivbündel, welche durch einen fauligen Prozeß angegriffen sind zu erklären.“

Was steht nun dem entgegen, daß es wirklich ein in die Luftwege des Kronprinzen geratener Fremdkörper gewesen, der den ganzen Prozeß angeregt und unterhalten hat? Es scheint dies ja geradezu durch vorstehendes Gutachten Virchows direkt erwiesen. Der ganze Verlauf der Krankheit ist weit eher mit dieser Annahme, als mit der eines Krebsprozesses oder einer entzündlichen Erkrankung vereinbar. Möge sich diese Hypothese bewahrheiten, dann wären wohl alle deutschen Herzen einer schweren Sorge ledig.

## Tages-Politik.

Die „Köln. Ztg.“ erfährt aus Berlin, daß jeder Versuch, die Frage zu beantworten, was von den Verhandlungen über die russischen Wünsche in Bulgarien zu halten sei, die Wahrscheinlichkeit einer hier beginnenden Zwiethracht unter den Mächten zeige und den Zeitpunkt der großen Entscheidung erkennen lasse. Man wird sich nicht allzusehr in den Glauben einleben dürfen, als treibe die bulgarische Frage nunmehr von der Gefahr ab, die sie für den Frieden hatte. Die Frage ist nun flott geworden und treibe einer gefährlichen Klippe zu. (Hoffentlich bewahrheiten sich diese Befürchtungen nicht.)

Die russischen Vorschläge, welche im Petersburger „Regierungsboten“ eine recht zahme Darlegung erfahren, bilden das allgemeine Thema. Man trant aber den russischen Beteuerungen in Wien, Rom und London nicht. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt dagegen über die russischen Vorschläge betreffs Bulgariens Folgendes: Es ist ein Irrtum, wenn man behauptet, die russischen Vorschläge bedürften der Unterflügung aller Mächte, um bei der Pforte Annahme finden zu können. Schon aus eigener Initiative kann und sollte die Pforte es für ungeschicklich erklären, daß Prinz Ferdinand von Coburg die Regierung von Bulgarien übernommen hat; denn diese Uebnahme widerspricht den Bestimmungen der Berliner Kongressakte, und da die Pforte die Rechte der Suzeränität über Bulgarien ausübt, so ist sie auch in erster Reihe berufen, verfassungswidrige Zustände als solche zu kennzeichnen. Sie bedarf dazu keines Consenses einer anderen Macht und noch weniger aller Großmächte. Sie wäre in vollem Recht, wenn sie aus eigener Initiative gegen die ungeschickliche Lage in Bulgarien, wie sie die eigenmächtige Aktion des Prinzen Ferdinand geschaffen hat, mit allen ihr zur Verfügung stehenden

Mitteln vorginge. Wenn nun aber eine der Vertragsmächte und namentlich Rußland sich an die Pforte wendet, mit dem Antrage, den Bestimmungen der Kongressakte in Bulgarien Anerkennung zu gewähren, so kann man sich nicht in Konstantinopel a limine abweisend verhalten. Eine solche Abweisung würde sich als ein doni de justico qualifizieren, denn unzweifelhaft steht Rußland die Befugnis zu, einen solchen Antrag zu stellen, und die Pforte ist die Instanz, an welche der Antrag zu richten ist. Die Verpflichtung der Pforte, dem Antrage stattzugeben, wird kaum eine stärkere dadurch, daß auch andere Vertragsmächte sich dem Antrage Rußlands anschließen. Die deutsche Regierung dürfte hierzu, sobald ein russischer Antrag in Konstantinopel gestellt wird, ohne Rückhalt bereit sein, weil sie an dem Vertragsrecht von 1878 festhält, ohne Rücksicht auf die Verlegungen desselben, welche seit 1885 in Bulgarien stattgefunden haben.“

Wie man der „N. Zürcher Ztg.“ berichtet, beschäftigte sich der Kronprinz in den letzten Tagen mit der persönlichen Abfassung seines Testaments und eines „politischen Vermächtnisses“ an seinen Sohn, den Prinzen Wilhelm, für den Fall, daß seine Hoffnung auf Wiedergenesung sich nicht verwirklichen sollte. Da die Operationswunde nahezu geheilt ist, wird Prof. Bergmann wahrscheinlich nächstens nach Berlin zurückkehren.

In den italienischen Kreisen verfolgt man die kriegerischen Vorkehrungen Frankreichs an der italienischen Grenze mit wachsendem Mißtrauen. Namentlich erregt die bedeutende Verstärkung der französischen Grenzgarisonen Befremden. Thatsache ist, daß die zuletzt aus Longking heimgeführten 7 Bataillone hart an der Grenze, in Chambers, Montmelian, Modane und Lanslebourg untergebracht wurden.

Die Petersburger Blätter bekunden eine tiefe Mißstimmung über das Zögern einzelner Mächte betreffs einer Zustimmung zu den Vorschlägen Rußlands bezüglich Bulgariens. Namentlich erregt die Haltung Oesterreichs Unwillen. Die Mehrzahl der Blätter drückt sich dahin aus, daß ein längerer Widerstand Oesterreich-Ungarns dessen Absicht bedente, Rußland zum Kriege zu reizen. Auch das neuerliche Sinken des Rubelkurses in Berlin wird übel vermerkt.

Das serbische Blatt „Bidelo“ veröffentlicht ein sehr merkwürdiges geschichtliches Schriftstück. Es ist der Wortlaut jenes Telegrammes, welches der russische Obergeneral vor Plewna, Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch, aus dem Lager von Plewna am 11. September 1877 an den König Karl von Rumänien richtete und worin letzterer ersucht wurde, in möglichster Eile, da die christliche Sache in Gefahr sei, mit seiner Armee nach Plewna aufzubrechen. Der russische Höchstkommandierende überließ es dem Könige, den Uebergang an einem beliebigen Punkte der Donau nach eigener Wahl zu bewerkstelligen. Er möge dazu alle ihm zweckmäßig erscheinenden Mittel vorziehen. Die von ihm zu stellenden Bedingungen wurden von vorn herein zugestanden.

## Deutscher Reichstag.

Am Mittwoch nahm der Reichstag in zweiter Beratung den von dem Abg. Munkel eingebrachten Gesetzentwurf betr. die Entschädigung für unschuldig erlittene Strafe an, lehnte dagegen in zweiter Beratung den von dem Abg. Mintelen eingebrachten Gesetzentwurf ab betr. die Ab-



änderung und Ergänzung der Vorschriften der Strafprozeßordnung über die Wiederaufnahme des Verfahrens. — Dann kam der Antrag des Abg. Johannsen (Däne) zur ersten Beratung. Derselbe lautet: „Der Reichstag wolle beschließen, den Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstage eine Vorlage betr. die Revision der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen und sonstigen Vorschriften für das Gefängnis- und Vollstreckungswesen zugehen zu lassen.“ In seiner Begründung für diesen Antrag führte der Antragsteller aus, in welcher Art und Weise namentlich Redakteure, wenn sie ihre Strafen für Preßvergehen abbüßten, den gemeinen Verbrechern gleich behandelt würden. — Abg. Schmidt-Ebersfeld, verlangte, daß die Strafanstalten klassifiziert werden und die Verpachtung der Gefangenen mit ihrer Arbeit an Private aufhören müsse. Der Staat allein habe ein Recht sie zu benutzen. Abg. Windthorst erklärte sich ebenfalls gegen die Gefängnisarbeit und bedauerte, daß der Antragsteller keine bestimmten Gesichtspunkte aufgestellt habe. Der Antragsteller zog seinen Antrag zurück.

### Landesnachrichten.

\* Altensteig, 26. Februar. Auf Grund der Staatsverabschiedung pro 1887/89 ist eine neue Einteilung der Forstbezirke in Württemberg verfügt worden. Hiernach wurden 6 Forstämter aufgelöst und es befindet sich unter denselben auch das hiesige Forstamt. Die Reviere desselben wurden folgenden Forstämtern zugewiesen: Altensteig nach Wildberg, Pfalzgrafensweiler nach Freudenstadt, Enzklösterle, Hoffstett und Simmersfeld nach Neuenbürg. — Gerne sieht man es hier nicht, daß nachdem die Stadt, welche früher auch der Sitz des Oberamts war, nun auch des Forstamts verlustig wird.

Altensteig, 27. Februar. Die hiesige Handwerker-Bank, welche gestern nachmittag in der „Linde“ ihre jährliche Generalversammlung abhielt, hat nunmehr eine 20jährige Thätigkeit hinter sich. Sie wurde zu einer Zeit gegründet, in welcher die Kreditverhältnisse sehr im Argen lagen und der wucherischen Ausbeutung Thür und Thor geöffnet war. Nicht mit Lust erinnert sich der Gewerbetreibende an die damaligen Mißstände, desto eher erkennt er aber den Segen des jetzigen genossenschaftlichen Zusammenstehens an. Was liegt näher als die Thatsache, daß unsere Handwerker-Bank sich für Viele als eine Wohlthat erwiesen hat und täglich erweist, und wenn auch bei auswärtigen Genossenschaften manch' bittere Bille zu verzeichnen war — bei der hiesigen ist noch kein Verlust vorgekommen, ein Beweis, daß nicht leichtfertig Kredit gegeben wurde und die Verwaltung eine musterhafte war. — Aus dem vom Vorstand der Bank, Hrn. Amtsnotar Dengler vorgetragene Geschäftsbericht entnehmen wir, daß im letzten Geschäftsjahr (einschließlich 56 509 Mk. 15 Pfg. Wechsel-Umsatz) 141044 Mk. 53 Pfg. umge-

setzt und daß ein Reingewinn von 8489 Mk. 90 Pf. erzielt wurde. Das Mitglieder Guthaben an Einlagen beträgt 125964 Mk., der Reservefond 8665 Mk. 7 Pfg., Vorschüsse wurden ausbezahlt 332315 Mk. Die Mitgliederzahl beträgt 307, mithin Zunahme gegen das Vorjahr 8. — Auf Antrag des Verwaltungsrats hat die Versammlung beschlossen, 5% Dividende auszuwerfen und den Restbetrag des Reingewinns dem Reservefond gutkommen zu lassen. Ferner genehmigte die Versammlung einen Antrag des Verwaltungsrats, den Zinsfuß für Anlehen von 5 auf 4½% herabzusetzen und dabei die seitherige Provision (¼%) bestehen zu lassen. Dieser zeitgemäße Beschluß ist gewiß geeignet, die Klage über das teure Geld der Bank verstummen zu machen; es ist deswegen auch sicher anzunehmen, daß ein vermehrter Umsatz erzielt und dadurch der Ausfall an Zinsen gedeckt werden wird. Ein Antrag aus der Versammlung, es möge solchen Mitgliedern, deren Einlagen 1000 Mk. erreicht haben, und die daher keine weiteren Einlagen machen dürfen, und vorziehen, ihr Kapital zurückzunehmen, das Eintrittsgeld erlassen werden, konnte keine Berücksichtigung finden. — Bei der Wahl des Verwaltungsrats fiel das Vertrauen wieder auf die seitherigen Mitglieder und in die Kontrollkommission wurde Hr. Buchhalter Lang und Hr. Phil. Maier Sohn gewählt, da Hr. Holzhändler Maier sen. aus Gesundheitsrücksichten eine Wiederwahl nicht annehmen zu können erklärte.

Stuttgart, 24. Febr. (Die Krankheit des Königs.) Aus sicherer Quelle verlautet über den Gesundheitszustand Sr. Maj. des Königs folgende zuverlässige Nachricht: Die seit Jahren schon bestehende Affektion der Lunge, von welcher der König in einem mildereren Klima Heilung suchte, gestaltete sich in letzter Zeit zu einer so heftigen Erkrankung, daß eine Zeit lang die schwersten Besorgnisse gerechtfertigt waren. Bei der Ankunft des Prof. Liebermeister in Florenz war die äußerste Gefahr bereits vorüber und der Zustand des hohen Patienten besserte sich soweit, daß eine ernste Gefahr nicht mehr vorliegt. Ein Rückfall würde jedoch abermals Gefahr bringen und es ist deshalb für längere Zeit die größte Vorsicht und Schonung notwendig.

\* Unser Landjägerkorps (4 Offiziere und 250 Mann) hat laut einer im „Staats-Anzeiger“ veröffentlichten Tabelle im Jahr 1887 eingeliefert: 6 Mörder, 14 Räuber, 36 Brandstifter, 819 Diebe, 24 Wilderer, 14 Deserture, 5 entwichene Kriegsdienstpflichtige, 756 Landstreicher, 4887 Bettler und 2954 sonstige Gesetzesübertreter, in Summe 9515. Im Jahr 1886 lautete diese Ziffer 11169; mithin hat eine Abnahme um 1654 stattgefunden. „Anzeigen“ wurden erstattet 17153, gegen das Vorjahr ein Mehr von 2698.

\* Cannstatt, 24. Febr. Der hier wohnhafte Eisendreher Oberföll, welcher den deutsch-

französischen Feldzug von 1870 als Jäger machte und bei Champagne durch einen Schuß am Knie verwundet wurde, mußte sich infolge der wiederkehrenden Schmerzen einer ärztlichen Operation unterwerfen. Dieselbe wurde durch Staatsrat Dr. v. Gärtner gestern vorgenommen und es fanden sich dabei unterhalb des Knies einige Bleistücke vor.

(Verschiedenes.) In Neckarfulm wurde im Neckar der Leichnam eines Mannes gefunden, der ein 4 Meter langes Wachsseil, an dem ein 30 Pfund schwerer Stein befestigt war, um den Leib gebunden hatte. Außerdem trug die Leiche eine Schußwunde an der Brust. — In Groß-Eislingen wurde ein Bauer von einer fallenden Pappel getödtet. Die Verlagsbuchhandlung von Gebr. Kröner in Stuttgart, der bekanntlich auch die „Gartenlaube“ gehört, hat nun auch noch das Herm. Schönlein'sche Verlagsgeschäft gekauft und übernimmt es vom 1. Mai an. Herr Schönlein gedenkt sich ganz vom Geschäft zurückzuziehen, nachdem er mit seinen illustrierten Unterhaltungsschriften seit ca. 25 Jahren großes Glück gehabt hat. — In Mergelstetten lag ein 60 Jahre alter Mann schwer krank im Fieber. Während sich seine Frau aus dem Hause begab, sprang er aus dem Bette und ertränkte sich in der nahen Brenz. — In Bönnigheim hat ein Vater seinem dreijährigen Knaben mit einem Hammer den Schädel eingeschlagen. Geistesföhrung soll ihn zu diesem Schritte geführt haben. — In Ludwigsburg drang eine Gannerbande in 6 Läden ein. In 4 derselben gelang es der Bande, die Ladentasse zu leeren, in 2 wurden sie verjagt. — In Sulz wurde ein in einem Steinbruch beschäftigter Arbeiter von rutschendem Gestein erschlagen.

\* Karlsruhe, 24. Februar. Das ganze Land, die Residenz zuvörderst steht unter dem mächtig erschütternden Eindruck, den der so rasche Tod des 23 Jahre alten Prinzen Ludwig Wilhelm hervorgerufen hat. Es ist ein tragisches Geschick, das die großherzogliche Familie betroffen. Während Großherzog und Großherzogin nach San Remo eilen, um dem schwer leidenden Schwager und Bruder einen Krankenbesuch abzustatten, dann nach Garmes reisen, um den ältesten Sohn, dessen Gesundheit immer noch nicht ganz gefestigt scheint, zu besuchen, stirbt in der Heimat im blühendsten Jünglingsalter der zweite Sohn. Trotzdem die Rückreise möglichst beschleunigt wurde, war es dem schwergeprüften Elternpaare doch nicht mehr vergönnt, rechtzeitig einzutreffen, um dem teuren Sohne wenigstens noch die Augen schließen, den letzten Sterbeseufzer vernehmen zu können. Vier Stunden nach eingetretenem Tode kamen sie erst an, nachdem sie in Basel die betrübende Kunde empfangen hatten. Es ist ein schwerer Schlag, der die Familie des Landesherrn und das Land selbst betroffen hat, denn der Prinz war sehr beliebt durch seinen offenen Charakter; als Of-

### Schloß Hesselbrink.

Kriminal-Erzählung von Bruno Köhler.

(Fortsetzung.)

„Unser Haus ist durch schwere Schicksalsschläge heimge sucht, fuhr die Baronin fort, die mir Thränen erpreßt und Kummer geschaffen, die aber auch mein Herz, mein Denken läuterten. Sie werden von mir keinen Fingerzeig erhalten, der Ihre eigenen Wahrnehmungen verwirren könnte. Hüten Sie sich vor Uebereilung, aber wenn Sie einmal Verdacht gegen eine Person geschöpft haben, seien Sie rasch in Ihren Handlungen und verlieren Sie nicht Ihre Thatkraft durch ohnmächtiges Zweifeln.“

Mit schillerender Erschöpfung hielt die Sprecherin inne. Ich erhob mich schnell und verabschiedete mich mit einer stummen Verbeugung. Die Baronin reichte mir ihre Hand, mir dabei mit fast beschwörendem Ton die Worte zurufend: „Aehren Sie recht bald zurück, erretten Sie mich aus einer Besorgnis, die jede Ruhe von mir scheucht!“

In etwas erregter Stimmung betrat ich wieder den Gang, der nach der vorderen Halle führte. Es verdroß mich, daß ich der Frau Baronin nicht sogleich mit voller Sicherheit den Namen des Brandstifters zu nennen vermochte. Allerdings durfte ich zu meiner Entschuldigung den Umstand hervorheben, daß ich in den paar Stunden, die ich in Hesselbrink zugebracht, unmöglich ein besseres Resultat meiner Nachforschungen erhoffen durfte, als ich bis jetzt verzeichnen konnte.

Bangsam schritt ich auf dem dicken Korkeppich dahin, der über die Steinfliesen ausgebreitet war. Eine Anzahl Thüren mündeten auf den Gang, und ich hatte schon einige derselben passirt, als ich einen dünnen Lichtstrahl wahrte, der quer über den Läufer fiel. Er drang durch die kaum einen Millimeter breite Spalte einer Thür, hinter der ich das

Gespräch zweier Männer zu vernehmen glaubte. Unwillkürlich hemmte ich meine Schritte. Es mußten ernstere Auseinandersetzungen drinnen im Zimmer verhandelt werden, denn die beiden Stimmen, die ich sogleich als die des jungen Barons und die des Herrn Verwalters erkannte, drangen immer lauter an mein Ohr.

„Ah, mein Herr!“ hörte ich Baron Paul ausrufen, „ich erwünsche die unselige Stunde, der ich es zu verdanken habe, daß mich Verpflichtungen an Sie fetten, Verpflichtungen, denen ich bis heute nicht gerecht werden konnte, und die nun von Ihnen dazu ausgenutzt werden, von mir Aufklärungen über meine Entschliessungen für die Zukunft zu verlangen!“

„O, Herr Baron,“ ließ sich der Verwalter vernehmen, „Sie treten durchaus, wenn Sie meinen eben gesprochenen Worten eine solche Deutung geben! Ich hat Sie nur, mir mitzutellen, ob Sie wirklich die Komtesse Lyddy, die schöne Tochter Ihres Gutsnachbarn, zu heiraten gedenken?“

„Ja, mein Herr, ja! Und nicht nur des Umstandes wegen, um meiner Verpflichtungen gegen Sie mit Hilfe ihrer Mitgift nachzukommen, sondern weil ich in der Verbindung mit ihr das Glück meines Lebens erblicke!“

„Seien Sie überzeugt, Herr Baron,“ klang es darauf von des Verwalters Lippen, „daß mich diese Mitteilung aufs freudigste überrascht. Ich habe mit Vergnügen wahrgenommen, daß, seit Sie die nähere Bekanntschaft der Komtesse gemacht, Ihre Neigung für das Spiel und die etwas zweideutige Gesellschaft in S. vollständig erloschen ist!“

Ich hörte den jungen Baron, der aufgeregt das Zimmer durchmaß, plötzlich stehen bleiben. „Da haben Sie recht!“ rief er bestimmt und fest. „Vollständig ist die Neigung dafür in mir erloschen! Ich



fizier hatte er sich im Kreise seiner Vorgesetzten große Achtung, seiner Kameraden großer Anhänglichkeit und Zuneigung zu erfreuen.

\* Aus dem bad. Oberlande, 21. Febr. Die Zivilstandstabellen der Stadt Schaffhausen lassen eine deutliche Abnahme des bürgerlichen Elementes der Stadt erkennen. Während voriges Jahr bloß sechzig Stadtbürger geboren wurden, starben deren einundsechzig, wogegen die Geburtsziffer für Angehörige Deutschlands nicht bloß diejenige der Stadtbürger übertrifft, sondern auch gegenüber der bezüglichen Todesziffer einen Ueberschuß von 27 Geburten aufweist. Es ist deshalb sehr wahrscheinlich, daß in absehbarer Zeit die Schweizerstadt am Rhein mehr deutsche als schweizerische Einwohner zählen wird.

\* Berlin, 23. Februar. (Militärisches.) Ehemalige Militärökonomiehandwerker, die jetzt ganz ungewöhnlicherweise auf 8 Wochen als Reservisten eingezogen worden sind — eine Maßregel, die unseres Wissens noch nicht vorgekommen ist — haben sich um Aufklärung an den Abg. Sabor gewendet. Diefem hat der Kriegsminister Hr. v. Bronsart, heute in einer Unterredung die erklärende Mitteilung gemacht, daß die Militärverwaltung allerdings wegen dringender Arbeiten zu dieser Maßregel gegriffen und insgesamt 5 000 ehemalige Ökonomiehandwerker als Reservisten eingezogen habe. Er habe angeordnet, daß diese Leute besonders gut entschädigt würden. Sie sollen außer den üblichen militärischen Kompetenzen einen Extraverdienst von monatlich etwa 14—15 Mk. haben, während sich sonst der Extraverdienst eines Ökonomiehandwerkers täglich auf etwa 20 Pfennig beläuft.

\* Berlin, 24. Febr. Nach der „National-Zeitung“ wurde dem Kronprinzen die Mitteilung von dem Tode des Prinzen Ludwig von Baden bereits gemacht, wodurch die Stimmung des Kronprinzen eine gedrückte sei.

\* Berlin. Viel besprochen wird die Verhaftung des Kommissionsärs Arndt, welcher gewerbmäßig an Offiziere Geld gegen Wechsel verlieh und zahlreiche Opfer auf dem Gewissen hat. Arndt, der von Hause aus vermögenslos war, gab die Gelder nicht aus eigenen Mitteln her, sondern hatte Hintermänner, welche die erforderlichen Summen bereit stellten. Obwohl vielfach Klagen von Offizieren einliefen, welche durch dieses wucherische Treiben geschädigt bzw. ruiniert worden waren, war eine strafrechtliche Verfolgung doch nicht möglich, weil die Ausgebülderten sich nicht dazu entschließen konnten, es auf eine öffentliche Gerichtsverhandlung, in der sie als Zeugen hätten auftreten müssen, ankommen zu lassen. Auch verschiedene dieser Militärs, welche sich in Folge ihrer Ueberschuldung genötigt sahen, den Abschied zu nehmen, haben doch, um jeden Skandal zu vermeiden, keine Demunziation eingereicht, sondern sich mit Resignation in's Ausland begeben, um auf fremder Erde von neuem ihr Glück zu versuchen. Endlich hat ein Offizier, der nicht nur sein ganzes

Vermögen verlor, sondern noch überdies erhebliche Wechselschulden kontrahierte, Anzeige gemacht, und es der Behörde ermöglicht, Arndt festzunehmen. Der ausgebeutete Offizier bezahlte vor etwa einem Jahre Wechselschulden im Betrage von 20 000 M., konnte aber einen Wechsel von 1500 M. nicht einlösen. Seitdem ist die Wechselschuld, obwohl der Offizier seitdem an barem Gelde fast nichts erhalten hat, auf 60 000 Mark angelauten.

\* Köln. Aus Liebesgram erhängte sich dieser Tage eine Verkäuferin aus einem hiesigen Modewarenmagazin in der Wohnung ihres Vaters, eines Schuhmachers. Das Mädchen, früher eine auffallende Schönheit, hatte viele Jahre lang ein Verhältnis mit einem reichen jungen Manne unterhalten, mußte es aber nun erleben, daß ihr Geliebter Anstalten machte, eine andere zu heiraten. Das brach ihr das Herz und trieb sie zu dem verzweifeltsten Schritt.

\* Bingen. Der Niederwald soll, wie auf dem in Müdesheim abgehaltenen Ganturntage besprochen wurde, ein nationaler Festplatz werden. Es wird beabsichtigt, alle drei Jahre auf dem Niederwald „Nationale Volks-Wett-Turnfeste“ abzuhalten und in den betreffenden Jahren die Gau-Turnfeste ausfallen zu lassen.

\* Von der russischen Grenze meldet der Graudener „Gesellige“: Russische Offiziere durchziehen die polnischen Ortschaften und notieren die Mengen von vorhandenem Futter und Getreide, nehmen die Pferdebestellungen in Augenschein und berechnen die Fuhrten, welche die Ortschaften im Kriegsfalle zu stellen im Stande sind. Seit einigen Tagen werden bei den Polen auch Hausinschungen abgehalten, wobei besonders darauf gesehen wird, ob nicht Gewehre, Pulver und Blei versteckt gehalten werden.

#### Ausländisches.

\* Wien. Ein gegenwärtig hier selbst studierender reicher Amerikaner, ein Verwandter des Präsidenten Cleveland, Harry Faerber aus Chicago, hat seiner Vaterstadt 1 000 000 Dollar zur Gründung einer Universität nach deutschem Muster angeboten. Das ist in jüngster Zeit der zweite Fall in Amerika, daß eine große Schenkung zu solchem Zweck gewährt wird.

\* Genf. In Barolles brachte dieser Tage ein Lumpensammler eine Granate heim, die er mit andern Lumpen-Artikeln eingekauft hatte. Ahnungslos legte er die Kugel, die er selbstverständlich ungeladen wähnte, zu Hause in's Ofenrohr. Durch die Hitze entzündet, explodierte das Geschöß. Vater, Mutter und eine Schar Kinder, die um den Ofen herumsaßen, wurden alle greulich verstümmelt. Einige davon werden vermutlich ihren Wunden erliegen.

\* In Goldingen (St. St. Gallen) starb vor kurzer Zeit unter den heftigsten Schmerzen an einer Unterleibsentzündung ein ca. 17-jähriger Jüngling Namens R. Oberholzer. Dieser Tage nun wurde laut „Oschweiz“ die Leiche wieder ausgegraben, weil es sich unterdessen herausge-

stellt haben soll, daß der junge Mensch an Vergiftung (durch Kurpfuscherei) gestorben sei.

\* San Remo, 25. Febr., 11 Uhr abends. Der Kronprinz erschien auch heute nachmittag auf dem Balkon und hatte später einen erfrischenden Schlaf. Er befindet sich in besserer Stimmung, Husten ist weniger häufig, Auswurf geringer, kein Kopfschmerz, Temperatur normal.

\* Paris, 24. Febr. Die französische Deputiertenkammer hat die geheimen Fonds in der von der Regierung geforderten Höhe von 1 600 000 Frs. mit 248 gegen 220 Stimmen bewilligt. Das Ministerium Estrad hat also gesiegt und bleibt vorläufig in Amte. Der Sieg des Kabinetts wird allgemein dem Umstand zugeschrieben, daß Floquet aus Gründen der äußeren Politik es noch nicht an der Zeit hält, die Zügel in die Hand zu nehmen.

\* Paris, 25. Febr. Die Kammer nahm gestern die Vorlage an, wonach für den Fall des Scheiterns der Verhandlungen mit Italien die Grenzzölle für gewisse italienische Produkte erhöht werden.

#### Vermischtes.

\* (Die Schutzfrist für geistiges Eigentum) beträgt in Frankreich 50 Jahre, während in Deutschland die Werke eines Schriftstellers bereits 30 Jahre nach seinem Tode dem Nachdruck verfallen. 30 Jahre schützen außerdem Oesterreich-Ungarn, Portugal, Schweiz, Dänemark, 40 Jahre Italien und die Türkei, 50 Jahre außer Frankreich noch Rußland, Schweden und Norwegen. Das Gesetz schützt in Spanien bis 80 Jahre nach dem Tode vor Nachdruck, während in Mexiko der Verfasser und seine Erben ein niemals verfallendes Eigentumsrecht besitzen.

\* (Mit dem Bildnisse des jungen Königs) waren in Madrid vor einiger Zeit die neuen Thaler ausgegeben worden. An demselben Tage bestieg ein fein gekleideter Herr die Pferdebahn und gab dem einfassierenden Condukteur einen Duro. Dieser sah ihn und rief: „Ah, das ist der erste Duro mit dem Bilde des jungen Königs, den ich zu Gesicht bekomme; der König ist gut getroffen.“ „Lassen Sie sehen, lassen Sie sehen,“ baten die anderen Fahrgäste, neugierig, das Gesichtchen des jungen Königs zu sehen. Der Fahrgast, welcher das Geldstück ausgegeben hatte, sagte: „Ich komme eben von der Münze, wo man mir eine Summe in diesen neuen Stücken ausbezahlt hat. Heute werden sie ja ausgegeben.“ „Würden Sie die Güte haben, mein Herr, mir eins dieser Stücke gegen einen alten Duro auszutauschen?“ „Wie Sie wünschen! Hat vielleicht noch Jemand von den Herrschaften Lust?“ Alles wollte, und unser — Gauner brachte seinen ganzen Vorrat an falschen Duros an den Mann. Dasselbe Verfahren wurde in mehreren Pferdebahnen wiederholt und Madrid war bald mit den neuen Duros überschwemmt.

Verantwortlicher Red.: B. Riefer, Altensteig.

preise den Himmel, daß er mir noch zur rechten Zeit ein Wesen sandte, das mir zu meiner inneren Einkehr verhalf!

„Ihre offizielle Verlobung wird schon morgen stattfinden?“

„Ja!“

„Die Komtesse wird morgen nach Haffelbrink kommen?“

„Ja!“

Ohne Zweifel in Begleitung ihres Bruders?“

„Und ihres Vaters! — Zuversichtlich!“

„Darf ich mir dann noch die Frage erlauben, ob das Gerücht wahr ist, wonach der junge Graf Oskar, und — Ihr Fräulein Schwester — durch das öftere Beisammensein in der Familie des Grafen, eine Neigung für einander gewonnen haben?“

Mit einem Ausruf des Erstaunens sagte der junge Baron plötzlich: „Ihre Fragen, mein Herr, setzen mich wirklich in Verwunderung. — Nun, und wenn dies Gerücht wahr wäre?“

„Es ist es!“

„Was erregt Sie dabei so!“

Ein verzweifeltes Lachen des Verwalters wurde laut. „Ja, freilich, Hahaha!“ rief er. „Es ist nur eine gewisse Neugier, die diese Fragen und meine Erregung veranlaßt. Mir erschien Ihr Fräulein Schwester stets so — so kalt, gefühllos, und ich war der Meinung, daß sie gar nicht im Stande sei, für einen Mann Liebe zu fühlen!“

„Für den ersten besten sicher nicht! Wohl aber für den, den sie ihrer würdig hält!“

„Ihrer würdig?“ wiederholte der Verwalter gedehnt, wobei ein bitterer Hohn durch seine Worte klang. „Ach, das ist vielleicht der, der am entsprechendsten mit Glücksgütern und mit einem Namen versehen ist.“

„Mein Herr“, fuhr der Baron erregt auf, „ich weiß nicht, was ich

in Ihren Worten und Fragen, in denen beständig der Name meiner Schwester vorkommt, sagen soll! Schon zu wiederholten Malen haben Sie versteckte Anspielungen gegen mich laut werden lassen, die ich nicht recht verstand oder — nicht verstehen wollte. — Ich bemerkte jedoch nun, daß Sie immer und immer wieder ihr Gespräch auf das eine Thema lenken, zu dem ich Ihnen stets in so bestimmter Weise das Wort entzog. Es bleibt mir somit nichts weiter übrig, als Ihnen offen zu sagen, daß Sie eine Thorheit begehen, wenn Sie sich gewissen Gedanken hingeben, deren Verwirklichung nicht im Bereich der Möglichkeit liegt!“

„So glauben Sie also, Herr Baron,“ hörte ich den Verwalter erwidern, „daß es eine Unmöglichkeit wäre, daß ein unbescholtener Mann, freilich von nur bürgerlicher Geburt, die Hand Ihrer Schwester erringen könnte?“

Ein bestimmtes „Ja“ war die Antwort des Barons.

„Auch wenn die durch nichts zu bezwingende Leidenschaft jenen Mann zur Verzweiflung treiben würde?“

Mit einem geringschätzenden „Ah bah!“ beantwortete der junge Baron den leidenschaftlichen Ausbruch Oswald Drossens.

„Baron,“ rief dieser jetzt mit erhöhter Stimme, „denken Sie an Ihre eigene Situation, wenn Sie sich in der gleichen Lage zur Komtesse befänden!“

„Ah, Thorheit!“ gab der Baron zurück. „Wäre Komtesse Bidy eine so hoch über mir stehende Person, wie Ellen über dem Mann von bürgerlicher Herkunft, hätte ich es nie gewagt, mein Auge zu ihr zu erheben!“

„Sie glauben, Ihren Empfindungen gebieten zu können?“

„Ich hätte nie so ausschließliche, vermessene Gefühle in mir entstehen lassen!“

(Fortsetzung folgt.)



Gegen Sicherheit hat  
sogleich  
**200 Mfr.**  
und bis 1. April  
**800 Mfr.**  
anzuklehen.  
Wer, sagt die Expedition d. Bl.

Altensteig.  
Nächsten Mittwoch  
abend  
**Feuerwehr-  
Versammlung**  
bei Johs. Hummel.  
Kommando.

Pfalzgrafenweiler.  
Kantschuk-**Stempel!**



in großer Auswahl  
und zu den billigsten  
Preisen  
bei  
**CHRISTIAN KLAISS.**

Zinsbach.  
Ein ordentlicher  
**Knecht**  
findet sogleich eine Stelle und einen  
 **jungen Menschen**  
welcher Lust hat, die Müllerei zu  
erlernen, nimmt  
in die Lehre  
**Müller Wentinger.**

Altensteig.  
**Zur Konfirmation!**  
**Gesangbücher**  
und **Pfaffen-Briefe**  
empfehlen in schöner Auswahl  
**W. Rieker.**

Das erste und größte  
**Bettfedern-Lager**  
von **G. F. Kehrholz**, Hamburg  
versendet zollfrei gegen Nach-  
nahme (nicht unter 10 Pfund)  
neue Bettfedern für 60 Pf. das  
Pfund, sehr gute Sorte 1,25,  
Prima Halbdaunen 1,60 u. 2 M.  
Prima Ganzdaunen 2,50.  
In bekannter guter Ausfüh-  
rung und vorzüglicher Qualität.  
Bei Abnahme von 50 Pfund  
5% Rabatt.  
Umtausch gestattet.

**Epilepsie (Fallsucht) Ver-  
den - Krampfleiden etc.**  
heilt selbst in den veraltetsten Fällen,  
gewöhnlich in 3 Tagen, auch brief-  
lich  
**D. Mahler, Spezialist**  
Aymegen b. Cleve.  
Gestützt auf mehr als 20jährige  
Erfolge. Ohne Rückfälle bis heute.  
**Schuldtag-Schreiben**  
empfehlen **W. Rieker.**

**Danksagung.**



Für die bei der Krankheit und dem Hin-  
gang in die Ewigkeit unseres lieben Bruders und  
Schwagers

**Michael Greiner**

Dienstknecht bei **Hrn. Jakob Pfeifle**, Gutsbesizers  
in **Göttelfingen**

bewiesene herzliche Teilnahme, insbesondere für die  
liebevolle Pflege, welche seine Dienstherrschaft dem  
Verstorbenen zuteil werden ließ, für die zahlreiche  
Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte und für die  
trostreiche Grabrede sagt im Namen der trauernden

Hinterbliebenen den herzlichsten Dank

der Bruder:

**Johannes Greiner** in **Grömbach.**

Pfalzgrafenweiler.

**Maurer-Gesuch.**

Zur Erbauung hiesiger Wasserleitung suche  
ich einige Maurerpartien und sehe der Anmeld-  
ung in Bälde entgegen.

**Kübler, Bauunternehmer.**

**Sattler-Gesuch.**

Dauernde Arbeit, auch wird solche  
anwärts abgegeben.

**Sattler-Werkstätte**

**Königsstraße 18B, Dhs., neben dem Bahnhof  
Stuttgart.**

Egenhausen.

**Für Baulustige & Landwirte**

zur Nachricht, daß innerhalb 8 bis 14 Tagen (je nachdem  
die Witterung ist) bei den Unterzeichneten

**frischer Bau- und Dung-Kalk**

zu haben ist. Bestellungen wollen innerhalb dieser Zeit ge-  
macht werden und sehen gef. Aufträgen entgegen

**Dürr & Schaible.**

Egenhausen.

Auf bevorstehende Konfirmation

empfehlen

doppeltbreite, rein wollene schwarze

**Cachemires**

in schöner Auswahl, schon von **M. 1. — an pr. Elle**  
**J. Kaltenbach.**

**Gestützt auf das Vertrauen,**

welches unseren Unter-Bain-Apparat seit ca. 20 Jahren entgegen gebracht wird,  
glauben wir wiederum auch Jene zu einem Versuch einladen zu dürfen, welche  
dieses beliebige Hausmittel noch nicht kennen. Es ist kein Geheimmittel,  
sondern ein kreis reelles, sorgfältig zusammengesetztes Präparat, das mit  
keinem andern Gift- und Rheumatismus-Geheißenen als durchaus zu-  
verlässig empfohlen zu werden verdient. Der beste Beweis dafür, daß dieses  
Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nach-  
dem sie andere pomphast angepriesene Heilmittel versucht, doch wieder  
zum altbewährten **Bain-Apparat** griffen. Sie haben sich eben durch  
Vergleich davon überzeugt, daß sowohl rheumatische Schmerzen, wie allere-  
reichen z. z. als auch Zahns-, Kopfs- und Rückenwehen, Seitenstechen z.  
am liebsten durch Apparat-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis  
von **50 Pf.** bzw. **1 M.** ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung,  
eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht umsonst an-  
gegeben wird. Man halte sich vor künftigen Nachbestellungen und nehme nur  
**Bain-Apparat** mit der Marke **Unter** als echt an. Vorräte in  
den meisten Apotheken, Kant.-, Depot- u. Meicler-Apotheken in Nürnberg. Nähere  
Nachricht ertheilen: **H. Ad. Kasper & Cie.** in **Nudolstadt, Thüringen.**

**W. Rieker in Altensteig**

empfehlen sich zu eleganter Ausführung von Buchdruckerarbeiten  
bei prompter Bedienung & mässigen Preisen.

Glatten  
D. A. Freudenstadt.  
**Für Sägmüller & Holzhändler!**  
empfehle schön gefertigte

**Gabelmaße**

zu billigsten Preisen. Preislisten  
gratis und franko.

**Jr. Gantner, Schlosser.**

Altensteig.

**Sodawasser**

frische Füllung

empfehlen

**Jr. Flaig,  
Conditor.**

**Darmlatarrh.**

Herrn Dr. Bremi der, prakt. Arzt in  
Glarus, verdanke ich die vollständige  
Heilung eines 3jährigen Darmlatarrh-  
mit schmerzhaftem Durchfall, Bauch-  
schmerzen, Blähungen, Mattigkeit zc.  
Behandlung brieflich! Keine Veruns-  
sicherung! Unschädliche Mittel! Unter-  
ägeri, April 1887. **Jos. Jen.** Keine  
Geheimmittel! Adresse: **Dr. Bremi der,**  
postlagernd **Konstanz**. (H. 81072.)

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des  
**Norddeutschen Lloyd**  
kann man die Reise von

**Bremen & Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des  
**Norddeutschen Lloyd**

von **Bremen** nach

**Ostasien**

**Australien**

**Süd-Amerika.**

Näheres bei dem Hauptagenten  
**Johs. Rominger,**  
**Stuttgart,**

oder dessen Agenten:

**J. G. Koller, Altensteig.**  
**G. F. Heintel, Pfalzgrafenweiler.**

**Trunksucht.**

Daß durch die briefliche Behandlung und  
unschädlichen Mittel der Heilanstalt für  
**Trunksucht** in **Glarus** Patienten mit  
und ohne Wissen geheilt wurden, bezeugen:  
**N. de Roos, Ditzel.** **OOOOOOO**  
**R. Volkart, Bülach.** **OOOOOOO**  
**F. Dom, Watter, Courchapois.** **OOO**  
**G. Krähenbühl, Weid b. Schönenwerd.**  
**Frb. Tschanz, Röhrenbach St. Bern.** **O**  
**F. Schneberger, Biel.** **OOOOOOO**  
**Frau Kurrer, Wafen.** **OOOOOOO**  
Garantie. Gabe Kosten nach Heilung.  
Zeugnisse, Prospekte, Fragebogen gratis!  
Adresse: Heilanstalt für **Trunk-  
sucht** in **Glarus (Schweiz).** (H. 81059)

Frankfurter Goldkurs

vom 25. Febr. 1888.

20-Frankenstücke . M. 16 12—15  
Dollars in Gold . M. 4 16—20  
Russ. Imperiales . M. 16 66—71